

durch Reichtum und Vielfalt der I. aus.

Die I. einer Persönlichkeit sind stets gesellschaftlich bedingt (→ ■ *gesellschaftliche Interessen*).

Internationalismus → *proletarischer Internationalismus*

Intuition: wörtlich: Blick, Betrachtung, Anschauung; in der Erkenntnistheorie wird unter I. ein besonderer Erkenntnisakt verstanden, der plötzlich zu einem unmittelbaren Wissen führt, zum Unterschied von dem vermittelten Wissen, welches durch Abstraktion, Verallgemeinerung und logisches Folgern gewonnen wird.

Die I. ist im Verlaufe des philosophischen Denkens sehr verschieden interpretiert worden, wobei sich zwei hauptsächliche Auffassungen unterscheiden lassen. Vertreter einer rationalistischen Auffassung der I. waren z. B. *R. Descartes*, der sie für die sicherste Erkenntnisweise hielt, um zu wahren Ideen zu kommen, *B. Spinoza*, *G. W. Leibniz* u. a. Sie stellten die I. nicht dem Denken gegenüber, sondern sahen in ihr die wichtigste Form des rationalen Erkennens. Erst in der späteren bürgerlichen Philosophie wurde die I. im Anschluß an *F. W. Schelling* irrationalistisch interpretiert als eine angeblich höhere, mystische Erkenntnisweise, die im Gegensatz zum wissenschaftlichen Erkennen das Wesen der Gegenstände in einer geistigen „Wesensschau“ oder „intellektuellen Anschauung“ unmittelbar erfassen könne. Vertreter einer solchen antiwissenschaftlichen und zugleich aristokratischen Auffassung waren u. a. *H. Bergson*, *E. Husserl*, *M. Scheler*.

Vom Standpunkt der Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus ist die I. ein wichtiges Element des Erkenntnisprozesses, und zwar ein besonderer Erkenntnisakt, der auf der Grundlage der praktischen Tätigkeit der Menschen, langer Erfahrungen und theoretischer Vorarbeiten

plötzlich zu unmittelbarer Einsicht in bisher unbekannte Zusammenhänge führt. Dieses intuitiv gewonnene Wissen bedarf der weiteren theoretischen Verarbeitung und praktischen Überprüfung. Die I. ist keine übernatürliche, irrationale Erkenntnisweise, sondern ein spezifischer Erkenntnisvorgang, in dem sinnliche Anschauung und abstraktes Denken auf besondere Weise verflochten sind, -v *Rationalismus*, —> *Irrationalismus*

invariant: unveränderlich im Hinblick auf bestimmte Operationen. Invariante Merkmale der Gegenstände sind solche, die beim Übergang von einem Element einer logischen Klasse zu einem anderen Element unveränderlich bleiben; sie sind die Grundlage für die Begriffsbildung. Das Auffinden von invarianten Merkmalen oder von Invarianzen spielt in allen Bereichen des wissenschaftlichen Erkennens eine große Rolle.

irrational: unvernünftig, nicht auf dem Verstand beruhend und daher mit ihm auch nicht erfassbar. Gegensatz: → *rational*

Irrationalismus: philosophische Anschauungen, die das wissenschaftliche Denken für unfähig halten, die Gesetzmäßigkeiten, wesentlichen Eigenschaften und kausalen Zusammenhänge der objektiven Realität zu erkennen und diese Aufgabe angeblich höheren Erkenntnisweisen, wie Intuition, Wesensschau, Erleben usw., zuschreiben. Da diese Erkenntnisfunktionen nicht allen Menschen zugänglich sein sollen, besitzen die irrationalistischen Erkenntnistheorien einen aristokratischen Charakter; sie sind nicht nur in wissenschaftlicher Hinsicht, sondern auch ihrer sozialen Funktion nach reaktionär.

In gewissem Grade waren alle vor-marxistischen Weltanschauungen von Elementen des I. durchsetzt, weil sie annahmen, daß es Gebiete (Gott,